

Die EZB verzockt ihren Kredit

Wie zirkulieren Geld und Kredit, wenn die EZB den diskutierten Anleihekauf 50/50 (F.A.Z. vom 10. Januar) durchführt?

Im **Step-1** kauft die italienische Zweigstelle der EZB, also die **Banca d'Italia**, **Kurzname** Bankitalia, (direkt oder über eine zwischengeschaltete Geschäftsbank) dem Finanzminister (*Ministero dell'Economia e delle Finanze*, abgekürzt *MEF*) in Rom für 10 Mio. € sehr gering verzinsliche neue italienische Schuldscheine ab. Davon behält die Bankitalia 5 Mio. als Forderung in ihren Büchern. Die anderen 50% gibt sie an die EZB in Frankfurt weiter. Jetzt hat das MEF 10 Mio. €.

Im **Step-2** kauft der italienische Finanzminister für die von der EZB erhaltenen 10 Mio. € von einigen Gläubigern, insbes. von italienischen Banken, alte Schuldscheine zurück, die er andernfalls weiter mit z.B. 5% verzinsen müsste. Seine Haushaltsausgaben sinken künftig durch die reduzierte Zinslast. Renzi verkündet diesen Sparerfolg.

Auch die EZB-Filiale in Athen verfährt alsbald so - dafür braucht der Beamte im Schatzamt kein neugewähltes Parlament und keine Fakelaki.

**Step-3:** Die beteiligten italienischen Banken melden an die neue Euro-Bankenaufsicht unter dem Dach der EZB, dass ihre Bilanzen jetzt von alten staatlichen Schuldscheinen entlastet sind. Sie haben die eine Hälfte der neuen Schuldscheine nach Frankfurt weitergereicht und die andere Hälfte sind jetzt schöne neue Forderungen an das Schatzamt.

**Step-4:** Da dieses Programm der EZB kein Land bevorzugen soll, machen alle (?) mit und will/muss auch die Bundesbank neue Staatspapiere im Volumen von 20 Mio. € kaufen. Wenn es gut läuft, erzielt der Finanzminister bei der Schuldenversteigerung sogar Zinseinnahmen und die Bundesbank zahlt negative Zinsen für ihren Kredit an den Finanzminister. Auch die anderen Teilnehmer an der Versteigerung wollen Geld unterbringen, koste es was es wolle. Der Strafzins wird an die Bankkunden weitergereicht. Der Finanzminister verkündet, es seien infolge seiner Politik, also durch diese Umschichtung von Schulden, weitere Haushalts-Einsparungen im Titel Zinsen eingetreten.

**Step-5:** Auch die Bundesbank verkauft weisungsgemäß von den neuen Staatspapieren 50%, also 10 Mio. € an die EZB weiter und behält die anderen 50% als Forderung gegen den Bund in ihren Büchern.

Die Staatsfinanzen aller Eurostaaten sind somit entlastet durch die Zinsdifferenz. Die bisherigen Gläubiger haben jetzt nicht mehr die Zinseinnahmen, aber Geld. Sie könnten jetzt investieren oder konsumieren. Aber tun sie das? Bisher wollten sie ja Geld verzinslich beim Staat anlegen - etwa für ihre alten Tage, oder für künftige Generationen des Öllandes Norwegen. Bleibt also ein erheblicher Teil auf Bankkonten liegen, sogar wenn diese dann mit Strafzinsen belastet werden?

Das Ausfallrisiko für Staatspapiere aus den Südländern, das vorher in privater Hand war, liegt jetzt bei der EZB und ihren Landes-Niederlassungen.